

Appel: Diesmal ausnahmsweise nicht, mein Freund! — Na, Kinder? (Unter dem Jubel der Menge fallen sich die beiden in die Arme; die Freunde umringen den Schultheiß, klopfen ihm lachend auf die Schulter.)

Appel: Ein schöner Johannistag! Wir müssen ihn feiern. Auf zum Festplatz, den Euer Schultheiß wie in Ahnung des Kommenden geschaffen hat; hinab zur Wiese!

Schultheiß: Herr Ritter, ohn' alle Vorbereitung?

Baltin: Bliß, Rachel und Ofenrohr! Schultes, so was schütteln mir Seßlacher aus'm Rodärmel! (Lachende Zustimmung.)

Heinrich von Heldriet: Darf ich auch noch mit?

Appel: Herr Better, wir, der alte und der neue Amtmann, wir trinken heut' eins auf unser Wohl! Doch Bürger, nicht von hinnen, ohne dessen in Ehrfurcht zu gedenken, der uns den Freudentag beschert. Mögen seine Feinde zerstreuen wie Spreu im Wind! Möge sein Haus und sein Herrschertum gesegnet sein! Möge Glück sich an seine Fahnen heften! Unser allergnädigster Herr, Kaiser Ludwig IV., Heil! Heil! Heil! (Unter Fanfaren stimmt alles ein. Ausbruch.)

Ende.

Der Name Seßlach

Unser Jubiläumsstädtchen hat schon in seinem Namen den Vorzug des Einmaligen; der Name ist sonst nicht belegt. Was bedeutet er? Wir sind in der glücklichen Lage, schon für das Jahr 800 eine urkundliche Form des Namens zu besitzen (vgl. Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis Nr. 158); hier ist der Ort als „duo Sezzelacha“, „die zwei Seßlach“, bezeugt. Das heutige „Oberviertel“ von Seßlach erhält noch die Erinnerung daran, daß das Städtchen einst ein Doppelort war. Der Name „Sezzelacha“ hat nun verschiedene Erklärungen gefunden: „Wassersitz“, „Sezerfluß“, „Des Ansässigen Fluß“. Man sieht, daß bei diesen Erklärungen das Wort in „Sessel“ und in „Acha“ getrennt wird, denn Acha bedeutet eben „Wasser“. Es ist nur merkwürdig, daß dann nicht mehr Ortsnamen dieser Prägung in Deutschland vorhanden sind, nachdem doch unzählige Orte an einem Wasser liegen, ein „Wassersitz“ sind. Die Erklärung ist eben falsch. Wie Ziegelhöfer in seinem Buch „Die Ortsnamen des ehemaligen Hochstifts Bamberg“ mit Recht betont, ist bei dem Zweifel, ob Sezzelacha oder Sezze-lacha zu trennen sei, die besonders wichtige Namensform aus dem Jahr 838 (ebenfalls bei Dronke Nr. 250) als entscheidend heranzuziehen; sie lautet aber „Sezzilahono (marca)“, Seßlacher Mark, und nach dieser Form ist es gar nicht mehr möglich, an eine Zusammensetzung mit „acha“, Wasser, zu denken. Denn wie Ziegelhöfer weiterhin mit Recht ausführt, ist lahono, lachono, ein zweiter Fall der Mehrzahl von dem althochdeutschen Wort „lahha, lacha“, das so viel wie „eingehauenes Baumzeichen, Grenzzeichen, Grenzmarke“ bedeutet und noch in zahlreichen Ortsnamen vorkommt (wir erinnern an die vielleicht deutlichste dieser Formen „Drieichlahha“, Grenzmarke des bekannten Forstes Dreieich südlich Frankfurt am Main). Die Form des zweiten Falls der Mehrzahl auf -ono ist so häufig bezeugt, daß hier nur im Vorübergehen auf den eben genannten Namen Frankfurt hingewiesen sei, der urkundlich ja als „Frankonofurt“, d. i. Furt der Franken erscheint. Seßlach hat also seinen Namen von einem Grenzzeichen, das wie anderwärts etwa ein in einen Baum gehauenes Kreuz gewesen sein mag (vgl. Beschreibung der Zent Hoheneich vom Jahre 1596: „alda ein großer Birnbaum uf dem Ritz

genannt stehet, darein ein Kreuz gehauen“). Einigermassen unsicher bleibt noch die Erklärung von „Sezze“. Zwar darüber scheint kein Zweifel zu bestehen, daß der Stamm des Wortes „sizen“ in Betracht kommt; es fragt sich nur, in welchem Sinn. Ziegelhöfer möchte auch hier wie bei den zahlreichen Ortsnamen auf -sez, seß, sees die Silbe als „Wohnsitz“ deuten, sodaß also Seßlach den Sinn von „Grenzzeichen des Wohnsitzes“, oder sagen wir besser „Grenzzeichen am Wohnsitz“ hätte. Doch kommt auch noch eine andere Deutung in Betracht. „Sek“ kommt, einfach und in Zusammensetzungen, in Franken häufig als Flur-, besonders auch Weinbergsname vor; es bedeutet jedenfalls ursprünglich soviel wie „Ort, wo Pflanzen (Seßlinge!) gesetzt werden“, und nimmt sodann auch die Bedeutung eines Ackermaßes ($\frac{1}{2}$ Tagwerk) an. Es darf in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß „Seßacker“ als ein Flurname der Seßlacher Gemarkung vorkommt (vgl. Hartig, Seßlach und seine Geschichte). Demnach könnte der Name Seßlach sehr wohl auch „Grenzzeichen an einer Sek“ bedeuten. Es muß eingehenderer örtlicher Forschung vorbehalten bleiben, für welche dieser Auslegungen man sich zu entscheiden haben wird; doch können sich die weiteren Untersuchungen nur mehr in der Richtung bewegen, daß die Erklärung des Namens mit Zuhilfenahme von „acha“ als gänzlich unangebracht beiseite gelassen wird.

P. S.

Die Kunstdenkmäler der Stadt

Um den auswärtigen Gästen einen kleinen Führer durch die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu geben, entnehmen wir aus dem verdienstvollen Buch von Dr. Heinrich Mayer, Die Kunst des Bamberger Umlandes, Bamberg, St. Otto-Verlag 1930, 1. Band Seite 196 ff., einige Stellen:

Die gotische Pfarrkirche St. Johannes d. T. besteht aus einem breiten Langhaus mit drei Schiffen und dem Chor, an dessen Südseite der Turm steht. Dieser, der Rest einer älteren Kirche, stammt aus dem 14. Jhrh. Das Innere des Langhauses wurde völlig umgestaltet durch den Stuckateur Jh. Christian Beuntner zwischen 1756 und 1764. Die Stukturen sind reifes Rokoko. Die Gemälde an den Gewölben des Langhauses sind von Anton Günther. Der Hochaltar ist neugotisch von 1888. Die zwei Seitenaltäre (1696) wurden 1888 erneuert; sie enthalten statt der Altarblätter jetzt plastische Gruppen: Kreuzgruppe um 1390, darüber hl. Kilian und Engel; Lourdesstatue, oben Paulus und Anna selbdritt. Die Kanzel um 1696. Gotische Sakramentnische mit Kielbogen, Fialen und 2 Engeln. Der Taufstein ist ein Ren.-Werk, Mitte 16. Jhrh. — Wertvolle spätgotische Muttergottes um 1515, in freier Haltung und großzügig flüssigem Faltenwurf. In der Sakristei ausgezeichnete gotische Schnitzaltar um 1480. Außerdem besitzt die Kirche wertvolle Grabmäler, in der Hauptsache aus dem Geschlechte von Lichtenstein.

Die Kreuzkapelle (Friedhofskapelle) wurde 1705—1708 von Hans Mich. Schmitt (Seßlach) gebaut, ein stattlicher Bau mit schöner Stuckdecke. Die Altäre haben strenge Barockformen. In einem Rosenkranzmedaillon eine Vespergruppe um 1340.

Die Befestigung des Städtleins ist fast noch ganz erhalten und verleiht Seßlach ein altertümliches Gepräge. Die 3 spätmittelalt. Türme